

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus.

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriestel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 79

Mittwoch, den 3. Oktober 1917

6. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Am 26. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. S. 400/7. 17. R. R. A., betreffend „Beschlagsnahme u. Handserhebung von Seidengarn“, erlassen worden. Der Inhalt der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern durch Anschlag veröffentlicht worden.

#### Bekanntmachung

Am 25. September 1917 sind zwei Bekanntmachungen 17. 17. R. R. A., betreffend Beschlagsnahme und Handserhebung von Korkholz, Korkfällen und den darunter hergestellten Halb- und Fertigerzeugnissen, und 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Korkfällen Korkerzeugnisse, erlassen worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung

Am 20. September 1917 ist eine Bekanntmachung W.I. 28. 17. R. R. A. betreffend Ausführungsbestimmungen gemäß § 12 der Bekanntmachung Nr. W. I. 177/5 R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagsnahme Bestandsserhebung der deutschen Schaffitur und des Gefäßes bei den deutschen Gebbereien, erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 2. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagsnahme von Nesselstengel sowie Beschlagsnahme Bestandsserhebung von Nesselhafern und Nesselgräppeln erlassen worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung

Am 25. September 1917 ist eine Bekanntmachung beauftragt und „Bestandsserhebung von Holzspänen aller Art“ erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 29. September 1917 ist eine Bekanntmachung beauftragt und „Bestandsserhebung von Holzspänen aller Art“ erlassen worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung

Am 10. September 1917 ist ein Verbot des Rauchens in Zigaretten für Spinn- und Webstoffe erlassen worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung

Am 10. September 1917 ist eine Bekanntmachung beauftragt und Bestandsserhebung von Baum- und Kunstsiedenabfällen erlassen worden.

Gouvernement der Festung Mainz

#### Bekanntmachung

Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung beauftragt „Beschlagsnahme von Stacheldraht und Bestandsserhebung von Stacheldraht und Stacheldrahtmaschinen“ erlassen worden.

Wortlaut der vorstehenden Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung

Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung beauftragt und „Beschlagsnahme im Kreise Höchst a. M. betreffend der Kartoffelversorgung im Kreise Höchst a. M. Wirtschaftsjahr 1917/18“ veröffentlicht im Kreisblatt 14. September 1917 bringe ich hiermit die Namen im Kreise bestellten Sachverständigen für die Kontrolle Kartoffeleinlagerung zur öffentlichen Kenntnis.

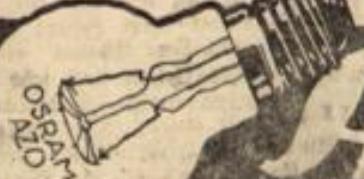
Händler Leonhard Schmitt zu Zeilsheim, Händler Ohlenschläger zu Marxheim, Händler Freund zu Höchst a. M., Landwirt Christoph zu Eschborn.

Am 24. September 1917.

Der Landrat: Klauser.

### Das konzentrierte Licht

**Osram-Azola**  
Gas gefüllt - bis 2000 Watt



Neue Typen:

**Osram-Azola**  
Gas gefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glashalbong eingesetzte  
Werk OSRAM bürdet für das Fabrikat der  
Auer-Gesellschaft, Berlin Orl. Oberal erhältlich

## Englands Sorgen.

Die Sorgen reichen weit. In England ist schon jetzt die bange Frage aufgetaucht: Wie wird man bei dem nun doch einmal kommenden Frieden die nicht aus dem Mutterlande stammenden Truppenmassen wieder los werden. Der Londoner Staatskommissar Südaustraliens berechnete unklug, daß allein zur Heimbeförderung der Truppen aus Australien und Neuseeland, die er auf vierhunderttausend Mann veranschlagt, nicht weniger als zwei Jahren erforderlich seien, wobei er von der Annahme ausgeht, daß dann für den englisch-australischen Personenverkehr dieselbe Schiffskapazität zur Verfügung stehen werde, wie vor dem Kriege.

### Wohilfe.

„Man verbrechen sich die Engländer die Köpfe darüber, was sie mit den egyptischen Hilfsgruppen anfangen sollen, bis sie sie glücklich wieder losgeworden sind.“ Auch eine Wirkung des U-Bootkrieges!

Die Engländer sind aber nie um ein Auskunftsmitteil verlegen, so auch hier. Sie erleichtern sich die Beantwortung dieser Frage einfach dadurch, daß sie die Truppen, welche die Dominions gestellt haben, einfach an den gefährlichsten Stellen einsetzen, wo die größten Verluste zu erwarten sind. (ib.)

## Kundschau.

### Deutschland.

— Erhöhung? (ib.) Aus Berlin wird berichtet, daß man zurzeit dabei ist, eine abormalige Erhöhung der Kohlen-Preise zu „etwählen“. Wollte der Himmel es ginge dem Mittelstand, dem Gewerbe und Handwerk im Kriege wirtschaftlich so gut wie den Kohlenzehen.

— Deutsch-Amerikaner. (ib.) Saut Neuer Zürcher Zeitung meldet ein Londoner Blatt: Die Einberufung der zweiten halben Million der amerikanischen Truppen steht nahe bevor. Die Regierung bereitet besondere Maßnahmen gegen die Deutsch-Amerikaner vor, die sich von der Dienstpflicht befreien wollen. Sie werden des amerikanischen Bürgerrechtes verlustig. — Die Regierung soll es freistehen, sie auszuweisen der vorortierten.

— Verbote. In Bromberg — das Lebensmittelamt mit Genehmigung des Regierungssäidenten für den Stadtkreis Bromberg und siebzehn Vororten das Heizen der Wohnungen einschließlich der Häuser mit Sammelheizung, der Bäckereien, Bäden, Gastwirtschaften und Gasthäusern einzuweilen verboten. Die Zeiten, während denen im September und Oktober das Heizen erlaubt ist, werden vom Kohlenamt festgesetzt. Bei Häusern mit Sammelheizung bestimmt das Kohlenamt, welche Höchstzahl der Räume geheizt werden darf. Zu widerhandlung werden schwer bestraft. — In Bromberg — und in Bremberger Kohlenamt wird wohl Schule machen — kommt also die Börde, wann man frieren darf.

— Garantie. (ib.) Zwischen Frankreich und der französischen Regierung ist durch Vertrag des Königs von Spanien ein Übereinkommen geschlossen; die französischen Lazarettschiffe werden durch die spanische Sanitätoffiziere begleitet und an der Ausgestaltung der Bestimmungen der Genfer Vereinbarung zu beachtigt werden. Dafür kommt die Behandlung unserer Schiffe als Lazarettschiffe seitens der U-Boote in Wegfall.

— Kriegsfurcht vor England. (ib.) Wie „Neu-York American“ von Washington geschrieben wird, hört man in amerikanischen Regierungskreisen öfter davon sprechen, daß Japan Deutschland nicht mehr als wirklichen Feind betrachtet und das Ende des Bündnisses mit Großbritannien herbeihet. Diese Aussicht gelangt in einem Aufsat zum Ausdruck, der den japanischen Abgeordneten Tenedo zum Verfasser hat. Die großbritannischen und die japanischen Interessen drohten auseinander zu stoßen. Der Gedanke lasse sich nicht von der Hand weisen, daß die Engländer in

den Vereinigten Staaten ihren zukünftigen Verbündeten gegen Japan erblicken.

— Vermittlung. (ib.) Honig für Kranken. Eine besondere Versorgung der Kranken mit Honig hat die bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst eingerichtete amtliche Honigvermittlungsstelle geschaffen. Sie ist zu diesem Zweck in Verbindung mit der Vereinigung der deutschen Imkerverbände an die preußischen Imker mit einem Auseuse herangetreten, worin diese aufgefordert werden, ihren Honig der Vermittlungsstelle häufig zur Verfügung zu stellen. Die Mindestmenge des abzugebenden Honigs beträgt 1 Zentner.

— Futterknappheit. (ib.) Beider werden wir in diesem Jahre eine Futterknappheit zu verzeichnen haben. Es ist deshalb notwendig, jeden Crat für Futtermittel heranzuziehen. Es sei darauf hingewiesen, daß das Schilfrohr einen bedeutenden Futterwert, wenn dasselbe in grünem Zustande vor der Blüte geschnitten wird, hat. Dasselbe muß an der Luft oder künstlich getrocknet werden. Schilfrohr in diesem Zustande geerntet und behandelt, bietet in gehäckseltem Zustande ein gutes Futtermittel für Pferde und Rinder. Gemahlen läßt sich dasselbe auch für Futter an Schweine und Kleintiere verwenden.

## Des schwedischen Oberst Eindruck

von der deutschen Westfront.

Einer der schwedischen Offiziere, die unlängst Berlin und die Westfront besuchten, Oberst F. W. Napp, hat einem Berichterstatter der nordländischen Zeitung „Jämtlands Posten“ eine Unterredung gewährt, in der er über seine Eindrücke u. a. folgendes äußert:

„Die Ernte in Belgien wie auch im westlichen und südwestlichen Deutschland scheint ein außergewöhnlich gutes Ergebnis zu versprechen; in den mittleren und nördlichen Teilen des Reiches scheint sie gleichfalls gut zu werden, wenn auch nicht so außerordentlich günstig, wie in den erwähnten Landesteilen. Die Versorgung des Heeres, ein überall schwieriges Problem war einfach großartig. Natürlich mußten die Nahrungsverhältnisse der bürgerlichen Bevölkerung sich einigermaßen anders stellen. Die Transportchwierigkeiten verursachten besonders in den großen Städten wie Berlin und Hamburg, mancherlei Sorgen und Ungelegenheiten. In Belgien schien das Leben ganz ruhig zu verlaufen. In Brüssel und Antwerpen und in den größeren Städten pulsierte das Straßenleben wie gewöhnlich, auch am Abend war es genau wie im Frieden. Es sind belgische Schuhleute, die für die Ordnung sorgen, natürlich unter deutscher Aufsicht. Das Verhältnis zwischen den Belgern und den Deutschen ist gut zu sein. Der Oberst hat, wie gesagt, bei nahe die ganze Westfront bereist und kam dabei bis in die vordersten Schützengräben, wo er Gelegenheit hatte, zu sehen, wie das Leben für die Truppen geordnet ist, in der eigentlichen Kampfzone, wie in den Stäppen. Dieselbe Ordnung und Anpassungsfähigkeit überall. Blumen und Bücher zieren die Schuhengräben und Unterstände. Die Stimmung, sowohl bei der Truppe, vom geringsten Soldat bis zum höchsten Offizier, wie unter der Zivilbevölkerung, war die allerbeste. Der Oberst ist nach allem, was er selbst gesehen hat, zu der Überzeugung gekommen, daß ein Durchbruch von strategischer Bedeutung seiner Meinung nach ganz ausgeschlossen ist, sogar bei der größten Katastrophenverschwendungen der Feinde. An allem und allem kann man sehen, daß die militärischen Hilfsquellen Deutschlands ungeheure sind: Unter diesen Verhältnissen ist es kein Wunder, daß die Zuversicht bei allen unbesiegbarlich ist. Im Elsaß sah der Kreisber Kappe besonders viele russische Gefangene. Sie wurden zur Arbeit in der Landwirtschaft benutzt und schienen sehr zufrieden zu sein. Sie arbeiteten auf den Feldern und Wiesen sogar ohne Bewachung. Mit den Deutschen schienen sie gut überreis zu kommen und werden gewiß viel lernen in der Gefangenenschaft. In diesem Zusammenhang bestätigte der Oberst, was schon oft berichtet worden ist, nämlich, daß das Verhältnis zwischen der französischen Bevölkerung und den deutschen Soldaten geradezu herzlich ist, davon habe er selbst viele Beispiele gesehen.“

Zum Schluß noch einige Worte über das Zusammentreffen mit dem großen Hindenburg. Oberst Kappe traf mit mehreren der höchsten Befehlshaber an den Fronten zusammen, aber natürlich interessiert es am meisten, von seinem Zusammentreffen mit dem Stolz ganz Deutschlands, dem unvergleichlichen Sieger von Tannenberg, etwas zu erfahren. Der Oberst Kappe war von Hindenburg zum Diner eingeladen. Erzähler des deutschen Heeres war auch dabei. Auch auf den Oberst Kappe machte der große Feldmarschall einen außerordentlichen Eindruck von Genialität, von Ruhe, Kraft, Tüchtigkeit und Güte. Hindenburg ist sehr ähnlich seinen Bildern, die Gestalt ist statlich, breit in den Schultern und achtunggebietend. Sein Wesen ist Gemüth und Zugänglichkeit. Es liegt über ihm ein Zug von Milde und Sanfttheit, der ihn unverderblich macht. So zuverlässig, so sicher scheint er zu sein, so tüchtig und überzeugt, daß der Fremde, der ihm begegnet, unwillkürlich begreift, weshalb das ganze Volk, von oben bis unten, sich unter der unbesieglichen Leitung des großen Hindenburg blind auf die deutschen Waffen verläßt. Es kann ihm nichts misslingen, deshalb kann auch uns nichts misslingen — so ungefähr dürfte man den unmittelbaren Eindruck der Volksstimme zusammenfassen, die einstimmig ist. Die Deutschen scheinen zudem von Mannschaften wie von aliedem was zur Rüstung gehört, voll auf zu haben. Große Mengen von Rekruten werden ausgebildet, und es waren durchaus nicht lauter Jünglinge, sondern Männer in ihren besten Jahren. Wie schon angekündigt wurde, sagte der Oberst, kann man sich nicht darüber wundern, daß die ganze deutsche Nation so getroffen und fröhlich den Kampf fortführt, der von Opferwilligkeit und von hoffnungsvoller Würdigung des ganzen Volkes geprägt ist.“

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Petit Parisien sagt: Der neue deutsche Erfolg ist insgesamt weit ernst, als er die Übergänge über die mittlere Donau bedroht und eine neue Zugangstraße nach Biskow befreit.

### Europa.

— Österreich-Ungarn. Die Regierung hat die Beschlagnahme der gesamten Maisernte verfügt und je nach Mischung und Monat Höchstpreise bis zu neunundvierzig Kronen für den Doppelzettner bestimmt.

— Russland. (ib.) Die wieder eingesetzten Soldatenvereine und Ausschüsse im Herre veranstalteten im Frontbereich Abstimmungen über die Friedensfrage. Diese unüberlegte Tatsache, der gegenüber die Regierung es an dem nötigen Widerstand fehlt, hat abschließlich den überraschenden Rücktritt des Generalstabschefs Merejew zur Folge gehabt.

— Schweiz. (ib.) Nach polnischen Blättern erteilte, wie aus Königberg i. Pr. gemeldet wird, die schweizerische Regierung die Erlaubnis zum Aufenthalt von tausend Warschauer Kindern in der Schweiz bis zum Ende des Krieges. Die Kosten trägt eine ausländische Wohlfahrtseinrichtung.

— Italien. (ib.) Petit Journal meldet aus Rom: Die interventionistischen (also kriegsbefreitischen) Parteien fordern von der Regierung eine bestimmt gesetzte Kriegszieldeklärung in der bevorstehenden Kammeröffnung.

— Italien. (ib.) Aus dem Transport schwerer Geschütze von Marsaille nach Genoa schließen französische Blätter, daß Italien noch in diesem Jahre eine weitere Offensive unternehmene, ehe der Schnee in den Bergen schmilzt. In einem Armeebefehl hat Cadorna die Truppen angefeuert, die Stärke Italiens nochmals zu zeigen. Im Laufe des November sollen alle über 47 Jahre alten Soldaten entlassen werden.

— Portugal. (ib.) Die Baseler Nationalzeitung meldet: Wie ein Pariser Blatt aus Bissabon berichtet, wurde dort infolge des Streiks der Postbeamten seit dem 1. September keine Post mehr verteilt.

— England. (ib.) Die Sunday Times schreibt: „Die Tatsache bleibt bestehen, daß nicht genügend Lebensmittel vorhanden sind, um durchzukommen.“

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Barthold.

gesamte elegante Welt es sich nicht nehmen ließ, vom Lande herzukommen, um die gesetzte Künstlerin, die das Gretchen gab, zu bewundern. Als die beiden jungen Mädchen ihre Blüte einnahmen, richteten sich alle Operngläser auf Käthe Michailownas Begleiterin.

„Sie scheint nicht zu uns zu gehören.“ äußerte die schattige Prinzessin Biven zu ihrer wenig hübschen, aber in Prinzessinnen fundierten Tochter. „Sie trägt kein einziges Schmuckstück, und der Stoff ihres Kleides hat höchstens fünfzig Röpelen pro Arschin gelostet. Gewiß irgend eine Ausländerin, die der General vor weiß wo entdeckt hat.“

„Komisch übrigens, daß die Bismarcktöchter nicht dabei sind, die versäumt doch sonst keine Gelegenheit dieser Art! Kannst Du die beiden Herren erkennen, Onschka?“

„Der eine ist der junge Tobiesen — er soll ja mit Käthe verlobt sein. Den anderen kenne ich nicht; er sieht auch aus wie ein Ausländer.“

Tobiesen hatte sich dicht hinter seine Cousine plaziert, so dicht, daß er, wenn er sich vorbeugte, ihre Schulter berührte könne. Aus seiner Ecke im Hintergrunde der Loge beobachtete Rittberg unausgesetzt die beiden; er sah, wie der Offizier ihr angelegentlich ins Ohr flüsterte, und wie sie sich mit einer ungebührlichen Bewegung abwunderte. Den Jäger, den Alegi an sich genommen und mit dem er spielte, nahm sie brüllt aus der Hand.

„Du bist grausam, Cousine,“ murmelte er auf Französisch. „Und Du störst und ärgertest mich fortwährend,“ entgegnete sie kurz angebunden.

Diese kleine Szene gab nun Rittberg die Veranlassung, in einem ganz unqualifizierbaren Triumphgefühl seinen Stuhl näher heranzurücken und sich mit einer, das Spiel betreffenden Bemerkung an Käthe zu wenden. Und sie? Wie wegweischt war der kalte, hochmütige Ausdruck ihrer Blüte; sie ging mit Lebhaftigkeit auf das angesetzte Thema ein und ließ ihren Bettler so ostentativ aus dem Spiel, daß selbst sein Rivalen Mitleid mit ihm empfinden möchte. Tobiesen aber hatte sich sprachlos vor Wut, mit einem jähren Mund erhoben und stand jetzt im dümmigen Hintergrunde der Loge. Zum allersten Male kam ihm der Gedanke, auf Rittberg eisterlichig zu sein.

„Es kann doch aber nicht möglich sein,“ überlegte er,

„sollte Käthe wirklich diesen plumpen, unmanierlichen Deutschen mir vorziehen, mir!“

Es war eine zu abenteuerliche Idee, um im Ernst erwogen zu werden. Dieser mittellose Kandidat der Medizin, dieser Mensch ohne Familie und ohne Stellung! Aber nein, er kannte ja Käthe und ihre unverbesserliche Rosette, sie spielten gewiß mit mit ihm. Aber er wollte ihr zeigen, daß auch er sich auf dieses Spiel verstand!

Die Folge dieses Entschlusses war, daß sich Alegi neuer Margarete setzte, und lebhaft gestikulierend, eine Unterhaltung im Flüstertone mit ihr führte, bis der Vorhang aufging und die Gartenszene ihren Anfang nahm. Die Aufführung war in der Tat eine unsterbliche. Am Schlus der letzten Szene, während das Publikum lebhaft applaudierte, klang ein „Bravo“ dicht hinter Margarete und veranlaßte sie, sich umzusehen. Der Bräutl war unbemerkt eingetreten.

„Wunderwoll!“ rief er begeistert aus, dabei aber nicht die sich verbündenden Schauspieler, sondern Margarete anblickend. „Sie müssen zugeben, Rittberg, daß Sie wohl kaum jemals so Bollendetes gesehen haben!“ Vor seinem brennenden Blick senkte Margarete die Augen, und es kostete sie Lieberwindung, in unbefangenem Tone zu erwiedern: „In der Tat, es war ein großer Kunstschauspiel; aber ich habe noch zu wenig gesehen, um Vergleiche geben zu können.“

„Um so besser,“ entgegnete er, „dann steht Ihnen noch viel Schönes bevor. Alle großen Künstler kommen zu uns, sie wissen, daß wir nicht knickerig sind und das wir sie nach Gebühre würdigen. Sind wir selbst auch nicht reich an produktiven Talenten, so fehlt es uns doch nicht an Geschick, für das, was andere Nationen leisten. Der Russe muß ein geborenes Genie sein, seine Kunst muß völlig von ihm Besitz ergriffen haben, wenn er Großes zustande bringen soll.“

Als jetzt der Vorhang von neuem in die Höhe ging, wandte sich Margarete mit Erleichterung wieder den Vorgängen auf der Bühne zu. Aber sie war nicht mehr ganz bei der Sache. Es war ihr unmöglich, auch nur für einen Augenblick die Gegenwart dieses rätselhaften Menschen zu vergessen, der als ein so bewunderndes Element in ihr Leben getreten war. Weshalb nur fühlte sie sich von ihm abgestoßen? Er war doch die Liebenswürdigkeit selbst, voll Rücksicht und Fürsorge. Auch war er klug und interessant.

## Amerika.

— **Ber. Staaten.** (zb.) Berlinische Tidende meldet Havanna: Mit großer Bestimmtheit auftretende Gelehrte melden, die Vereinigten Staaten hätten der russischen Regierung vorgeschlagen, Räumung gegen Bezahlung eines bedeutenden Betrages zu übernehmen.

— **Ber. Staaten.** (zb.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der Bondoner Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, der amerikanische Kriegsminister habe anlässlich eines neuen Kredites im Kongress erklärt, daß das Heer der Vereinigten Staaten über zwei Millionen Mann zählen wird. Um auszurüsten, seien außerordentliche Anstrengungen der italienischen Industrie nötig.

## Die Weltente 1917.

(zb.) Kopenhagen, 28. Aug. "Politiken" schreibt: Während wir in Dänemark ohne Übertreibung optimistisch sagen können, daß wir, wenn es auch kommt, nicht hungern werden, stellen sich die Verhältnisse für viele Länder doch ganz anders. Es ist höchsten Grade zweifelhaft, ob Europa im kommenden Winter genügend Brot beschaffen kann. Die Männer müssen sicharm gröhre Ernährungen und müssen durchzumachen haben, als im Winter 1916—17. Sie ist die Rechenausgabe höchst einfach: völlig abgeschnitten, sind sie auf eigene Hilfsmittel angewiesen, aber bei den Verbündeten. Englands Frankreich müssen schon lange Maßnahmen um mit Nahrungsmitteln zu sparen. Der Krieg bedeutet für sie eine ständig steigende Gefahr. In Russland ist ein Überschuss, der von früher vorhanden ist, ist nicht zu rechnen. Kanada, Amerika, und Australien laufen die Nachrichten über die Ernährung ungünstig. Also: Die Lage ist wirklich ernst! Alle aufgesparten Reserven sind aufgebraucht, und Europa's Bedarf ist größer als jemals. Es ist unmöglich zu sehen, wie die fehlenden Millionen Tonnen beigeschafft werden sollen. Die Weltbildung ist in derart sich immer drohender, und Europa hat wenig Hoffnung, sich in den Zeugnissen entzerr zu können.

## Aus der Welt.

(zb.) Berlin. Eine größere Anzahl Berliner Rechtsanwälte hat mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse zur Spaltung von Licht und Heizung in ihren Betrieben die zugehende Arbeitszeit eingeführt. Die Büros werden abwechselnd zwischen 4 und 5 Uhr geschlossen werden.

(zb.) Breslau. Es ist vom Kriegsamt die Zusammenfassung der Bäckereibetrieb: in der Weise angeordnet worden, daß etwa hundert Betriebe bestehen bleiben.

(zb.) Erfurt. Auf der Feldsäule eines Gutes zu Ingelheim in Thüringen hat der Hofsänger Schweiger-Erfurt tausend Hamster, deren Felle er für sechzig Pfennig Stück verkaufte, gefangen. Das leiste Fleisch wurde sechzig Pfennig das Stück bezahlt. Außerdem hat die Hofsänger aus den Bäumen dreißig Rentner Frucht, wie Brot, Bohnen usw. gesammelt. So melden Thüringer Blätter.

(zb.) Stuttgart. Der Abteilungsvorsteher der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hochheim, Professor Dr. Beger, wurde bei einem Spaziergang von einem Bauernburschen erschossen und durch Messerstiche ermordet.

(zb.) München. Für die Gründung der in Aussicht genommenen Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelwissenschaften in München wurden von einem ungenannten jungen Stifter die Summe von 100 000 Mark gespendet.

(zb.) Graudenz. Der Rentier Bock ist, wie aus Graudenz gemeldet wird, bei Tübingen (Westpreußen) auf der Jagd entwischen von seinen Jagdgemeinden erschossen worden.

## Gerichtsaal.

(zb.) 16 facher Schamann. "Ein Deserteur, aber nichts weniger als ein Kerl, der Mut hat" so bezeichnete dieser

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Schardt.

15

Warum konnte sie ihn nicht einfach so nehmen, wie er sich gab? Aber es half nichts, allen Argumenten zum Trotz blieb bei dies eigenartliche Mäzenat; eine Intuition, die bei manchen Frauennaturen förmlich zur Gabe des zweiten Gesetzes werden kann.

Au Tobiesen hatte sie gar nicht wieder gedacht, bis er am Schluss der Vorstellung plötzlich vor ihr stand, um ihr den Mantel umzugeben; seine blauen Augen blickten sanft. Doch der Präfekt trat dazwischen.

"Geh, hilf Deiner Cousine, Alexei," sagte er und nahm ihn im Mantel aus der Hand. Als Tobiesen sich gehorsam zu Katalina wandte, hatte Käthi ihr bereits die warme Sülle angelegt; jetzt legte sie ihre Finger spitzen auf den Arm ihres Bruders und ließ sich von ihm die breite Treppe hinunterführen. Im Befestigungsraum redete er sie an: "Womit habe ich Dich entzweit, Katalina Michailowna; warum behandelst Du mich schlecht?"

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe und sah ihn mit einem kalten, stolzen Blick an: "Ich verstehe Dich nicht ganz, Alexei Alexejewitsch," verteidigte sie in eisigem Tone, "was verlangst Du eigentlich von mir? Du hast es für gut befunden, den ganzen Abend schlechter Laune zu sein und Dich so unliebenswürdig wie möglich zu machen, und nun befragst Du Dich über mich! Es ist eines Gentleman's durchaus nicht würdig, sich so gehen zu lassen!"

"Katalina!" rief er anherrlich, "Du gehst zu weit. Du könnest einen Menschen dazu bringen, daß er sich Deinetwegen schlägt. Ein Narr bin ich, daß ich Dich lieb habe!"

"Und wer heißt Dich denn, mich lieb zu haben?" gab sie zogig zurück. "Ich verlange es gewiß nicht. Du verschwendest nur Deine Gefühle da, wo sie nicht gewürdigt werden."

Als Katalina diesen leichten Hieb austeilte, standen sie schon im Ausgang des Theaters; jetzt machte sie sich rasch von ihrem Begleiter los und sprang in den Wagen. Einen Augenblick schaute er sie mit einem hellen Blick an; sein

Tage ein französischer Kriegsgerichtsvorsteher einen Angeklagten, der sich wegen Fahnenflucht im strafverhängenden Rücksatz zu verantworten hatte. Die Charakteristik des Vorsteheren war durch den Umstand veranlaßt, daß der Missionschef, wie die Verhandlung ergab, nicht weniger als 16 Jahre verheiratet ist und daß sämtliche Frauen noch am Leben sind. Der Mann ist noch nicht vierzig Jahre alt. Knapp zwanzigjährige schloß er seine erste Ehe, verließ aber bald darauf seine Frau und heiratete seelenruhig eine andere. Der machte er es ebenso, desgleichen der dritten, vierten und so weiter. Die vierzehnte, fünfzehnte und sechzehnte Ehe schloß er auf dem mit Rettig so beliebten Wege der Kriegsstrafung. Da er sich jedesmal neu, einwandfrei Papiere zu verschaffen wußte, auch dies rechtzeitig, das Domizil wechselte, blieben seine massenhaften Verstöße gegen das Bigamiegesetz bisher ungeahndet. Jetzt hat er sie selbst eingestanden, wahrscheinlich weil er eine längere Freiheitsstrafe haben will, um nicht mehr an die Front zu kommen. Zur nächsten Verhandlung sind alle sechzehn Frauen vor geladen. Auf seinen eigenen Antrag! Wenn das nicht Mut ist . . . ?

(zb.) Modern. Das Landgericht in Tilsit verurteilte die Kaufleute Franz Kistler und Isidor Sommerfeld wegen Hochpreisüberschreitung zu vier, bezw. drei Wochen Gefängnis und über beträchtliche Geldstrafen.

(zb.) Verdächtig. Vor einigen Jahren fiel es holländischen Grenzbeamten auf, daß an einer bestimmten Stelle verhältnismäßig oft ein Leichenzug die Grenze passierte und daß die trauernden Hinterbliebenen, die den Zug geleiteten, in der Mehrzahl immer dieselben Personen waren. Man sah sich darauf den Traueraufzug etwas näher an und fand, daß der Sarg keinen Toten, sondern Kofferhand enthielt. Ein Seitenstück zu dieser Geschichte ist jetzt in der Gegend von Grodno aus Tagesicht gekommen. Im Traueraufzug des Leichenzuges eines in Hrodno bei Grodno verstorbenen Pfarrers befanden sich zehn Landwagen, die der Prozession langsam und feierlich folgten, und deren Insassen vom Kummer über den hingestorbenen Seelenhirten ganz überwältigt schienen. Die Polizei hatte aber einen Wink bekommen und hielt plötzlich den Zug an. Sie entdeckte, daß die Wagenküchen sämtlicher Wagen mit Geiste gefüllt waren. Das Getreide wurde eingezogen und die Wagenbesitzer, die ihre Trauer mit dem Küchen zu vereinen suchten, werden unter Anklage gestellt werden.

(zb.) Urlaubscheinfabrik. Eine Urlaubscheinfabrik wurde von der Kriminalpolizei in Berlin aufgegeben. Der zweihundertzwanzig Jahre alte Alfred Richter ließ sich die Bordkarte herstellen und versah sie mit den erforderlichen Stempeln und Unterschriften. Die Scheine lauteten dahin, daß ein kleiner Trupp, etwa ein Unteroffizier mit einem Gefreiten und zehn bis zwölf Mann zu diesem oder jenem Zweck abkommandiert seien. Auf diese Scheine hin holte er für die Soldaten bei verschiedenen Brotkommisionen die Nahrungsmittelkarten, die er dann gleich in ganzen Reihen, die Reihe zu 15 Mark, verkaufte. Seine Einnahmen aus diesem Betrieb waren außerordentlich hoch.

## Gemischtes.

(zb.) Riesenbrand. In der Ortschaft Hernadso in Ungarn sind einhundertachtundzwanzig Wohnhäuser und zweihundert Siebengebäude sowie zahlreiche Wirtschaftsgebäude niedergebrannt, wobei auch große Mengen von Gütern vernichtet wurden. Drei Kinder fanden in den Flammen den Tod. Der Schaden beträgt eineinhalb Millionen Kronen.

(zb.) Verschollen. Eine vor einem Monat aus Aalesund mit dem Walzfischfangdampfer Alemosy abgezogene Fischexpedition hat an der Ostküste Grönlands vergeblich nach den zehn norwegischen Eisbrecherschiffen gesucht, die dort Fang betrieben und seit Monaten vermisst wurden. Offenbar sind sämtliche Schiffe mit ihren Besatzungen hundert Mann, untergegangen. Die Fischexpedition, die auch an Mayen abfuhr und an der grönlandischen Küste die Kolonie Anymasalik anlief, ist wieder in Aalesund eingetroffen.

Schmerz und Zorn war so groß, daß ihm das Wort in der Kehle erstarb. Dann trat sein Onkel mit Gräfin Käthi Ritterberg am Arm aus dem Theater und hinter ihnen drin kam Werner.

"Leb wohl, Käthi!" hörte sie ihn halbgestört sagen, dann wandte er sich rasch ab und war in der Menge verschwunden.

"Wo ist Alexei?" war die erste Frage des Präfekten, als sich der Wagen in Bewegung setzte.

"Er ist fort, Papa." Käthi sprach in absichtlich unbeschreiblichem Tone.

"Fort? Weshalb denn? Er führt doch sonst immer mit uns, warum denn heute nicht?"

"Woher soll ich das wissen, Papa? Vielleicht hatte er sich mit jemand verabredet."

"Oder vielleicht habt Ihr Euch gezaubert?" warf Birutoff trocken hin. Käthi antwortete nicht. Da lachte der Präfekt. "Ihr seid ein paar törichte Kinder! Aber das kennt man schon. Dem Jungen wirds halt einen Schnuckengegenstand kosten und dann seid Ihr wie ein Weilchen wieder die reinen Turteltauben."

Eine Zeitlang schwiegen alle. Man fuhr einen der Kai entlang; zur Linken lag das schwarze Wasser, in welchem sich zitternde Lichter spiegelten, zur Rechten hoben sich die dunklen Häusermassen gegen den indigofarbenen Himmel ab. Zu dieser Jahreszeit glich Petersburg fast einer Stadt der Toten.

Endlich ergriff der Präfekt wieder das Wort; indem er den Hut vom Kopfe nahm, machte er eine Bemerkung über die seltene Schönheit des Abends. Bald darauf hielt der Wagen vor seinem Hause und man trennte sich.

## 10. Kapitel.

Nachdem man ein paar genüchtheitliche Tage mit Besichtigungen der Petersburger Sehenswürdigkeiten hingekommen, sollte der letzte Tag den "Inseln" gewidmet werden. Über das Weichbild der Stadt hinaus ging die Fahrt durch Parks und schattige Alleen, dann weiter ins Freie, an Weideböden und Seen vorüber, bis das "kaiserliche Tuoli" erreicht ward, eine Villenkolonie vornehmsten Stils, wo die Großen und Reichen ihre Sommerresidenzen aufgeschlagen haben, und von wo der Blick bis an das offene Meer schweift. —

(zb.) Käthi. Bei einer Unterbefestlung auf dem Rittergut Hammersdorf bei Brannsberg wurden vor einiger Zeit zwei größere spiralförmige Armbänder gefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um nordische Armbänder aus dem acht und neunten Jahrhundert handelt. Sie bis jetzt einzige daselbst stehenden Ringe aus dieser alten geschichtlichen Zeit bestehen aus einem Gold; sie wiegen zusammen 1540,8 Gramm und haben mehrere tausend Mark Metallwert, ganz abgesehen von dem hohen geschichtlichen Wert. Ein anscheinend noch viel wertvollerer Fund ist, wie ein später ermittelt wurde, einige Zeit vorher von Bürgern auf der Hammersdorfer Feldmark gemacht worden: ein altgeschichtlicher goldener Halsreif, bestehend aus einem etwa zwanzig Zentimeter langen Schild mit Verzierungen und eingelegten weißen und rötlichen Edelsteinen, einer Reite und Riegel mit Spangen.

## Kleine Chronik.

(zb.) Ein U-Boot-Held. Die bereits gemeldete Versenkung des englischen Kreuzers "Ariadne" von der Diadem-Klasse erfolgte am 26. Juli. Der Kommandant des deutschen U-Bootes ist der Kapitänleutnant Siegfried, der fürzlich wegen seiner bedeutenden Erfolge im U-Bootkrieg mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde. Er versenkte vor Kurzem sein 100. feindliches Fahrzeug. Neben die Torpedierung des englischen Kreuzers "Ariadne" wird noch gefügt, daß letzter auf 1000 Meter Entfernung torpediert wurde. Dann tauchte das U-Boot unter. Als es wieder an die Oberfläche kam, zeigte es sich, daß der Kreuzer zwar beschädigt, aber nicht zum Sinken gebracht war. Außer den drei Besatzern, die den Kampf begleitet hatten, umschwamm ihn jetzt vier P-Boote (U-Bootjäger), sechs Minensucher und 20 Fischdampfer. Obwohl also die Lage für das U-Boot recht gefährlich war, entschloß sich der Kommandant doch, unter dem beschädigten Kreuzer durchzutauen und ihn von der weniger gefährlichen Landseite der erneut anzugreifen. Die "Ariadne" erhielt einen zweiten Treffer und sank bald darauf. Als unser U-Boot zum zweitenmal auftauchte, war nur noch der Boden des Kreuzers zu sehen, während die Zahl der Wrack umgebenden Schiffe sich noch erheblich vermehrt hatte.

(zb.) Weitere Frühdrusprämie für Hauer und Gerste. Die für alte Getreidearten bis zum 15. August zulässige Frühdrusprämie von 60 Mark für die Tonne hat beim Brotgetreide den erwünschten Erfolg einer raschen Anlieferung gebracht. Bei Hauer und Sommergerste aber blieben sie hinter den Anforderungen des Heeres zurück. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Ausfall der Ernte am Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Es wurde deshalb durch Verordnung vom 11. August bestimmt, daß die Frühdrusprämie von 60 Mark für die Tonne bei der Ablieferung von Hauer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Wie lange sie in dieser Höhe bleibt, hängt von dem Umfang der Anlieferungen in der nächsten Zeit ab. Beidefalls müssen die Landwirte mit der Möglichkeit rechnen, daß in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Prämie eintreten.

(zb.) Der Bäuerlein soll teurer werden. Die ansteigende Bewegung aller Lebensmittelpreise hält an. Jetzt soll wieder einmal das Getreide teurer werden. Begünstigt: "Die Getreidearten haben zu hohe Geschäftsräume." Tropisch aber zahlen sie recht beträchtliche Renditen. Man möchte doch mir endlich einmal bedenken, daß auch das einzelne Haushalt zu hohe Geschäftsräume" hat, ohne daß er in der Lage ist, zu decken. Das Kleinsten aller Lebensmittelpreise muß doch endlich einmal eine Grenze finden. Die Wirtschaftslage des Einzelhaushaltes, besonders derjenigen, die schon an und für sich unter den Kriegsverhältnissen besonders schwer zu leben haben, und deren sind es nicht zu wenige, erfordert es gezwungen. Es müßte darauf gedrungen werden, daß Preisschlüsse zu vermeiden sind, so lange es nur irgend geht. Und derzeitige Lebens- und Haushaltungsgeiste gibt es in Kassen. Auch dies gehört zum Kapitel Durchhalten habe ich!

(zb.) Nachdem die beiden Ritterbergs und Käthi auf der Terrasse einen Spaziergang eingenommen, waren sie an den See hinaufgegangen, wo sie sich damit vergnügten, den Schwänen zu zusehen und dem Plätschern des Wasserfalls zu lauschen. Schon begannen die Schatten länger zu werden und noch immer mochten sie sich von dem idyllischen Fleischen nicht trennen; da erklang Hufschlag, und aus einer der Alleen tauchte ein Reiter auf.

"Da ist ja Papa!" rief Käthi aus.

Die andern hörten es, ohne überrascht zu sein, waren sie es doch allgemein gewohnt, ihn plötzlich und unvermittelt auf der Bildfläche erscheinen zu sehen. Auch legte ihnen seine Gegenwart kaum einen Zwang auf, was größtenteils der tatkraftigen Klugheit seines Benehmens zuschreibt. Mit seiner Menschenkenntnis hatte er herausgefühlt, daß Margarete durch allzu deutliche Huldigungen und Schmeicheleien nicht zu gewinnen sei. Deshalb hatte er ihr gegenüber ein zwar verehrungsvolles, aber über reserviertes Verhältnis angenommen. Gegen Käthi war er ganz der liebevolle, nachsichtige Vater, und Ritterberg behandelte er wie einen geschätzten Freund, auf dessen Meinung er Wert legte.

Seine Tochter war ihm freudig entgegengekommen. Nachdem er die Geschwister begrüßt, zog er sie zu sich heran, indem er den Arm um ihre Taille legte. Sein Gesicht hatte einen ersten Ausdruck angenommen: "Ich habe Dir etwas mitzuteilen, Kind, was Dich, wie ich hörte, betrüben wird.

Alexei Alexejewitsch hat sich in ein Regiment versetzen lassen, das morgen nach dem Kriegsschauplatz abgeht! Er hat deshalb noch vielerlei Vorbereitungen zu treffen und wird heute nicht bei uns speisen können, will aber im Laufe des Abends noch auf einen Augenblick vorsprechen. Ich muß gestehen, es freut mich, daß der Junge diesen Schritt getan hat. Es wird eine gute Schule für ihn sein."

Käthi war ganz blaß geworden; ihr schlug das Gevennen. Das verweigerte Gesicht ihres Bruders tauchte vor ihr auf, wie er, durch ihre herzlosen Worte verwundet, an jenen Abend von ihr gegangen war. Wenn er im Kriege fiel, dann war es ihr Werk, und sie war seine Mörderin! Von diesem entsetzlichen Gedanken überwältigt, verbarg sie ihr Gesicht an des Vaters Schulter. Er streichelte sanft ihren Kopf.

### Bekanntmachung.

#### Kartoffelabgabe.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Kartoffelerzeuger sowohl an hiesige als auch an auswärtige Verbraucher Kartoffeln abgeben.

Wir weisen darauf hin, daß jede Abgabe von Kartoffeln ob entgeldlich oder unentgeldlich verboten ist, da

alle Kartoffeln für den Komunalverband beschlagnahmt sind. Lieferungen müssen unverzüglich zur Anzeige gebracht werden.

Hofheim a. T., den 3. Oktober 1917.

Der Magistrat: H. B.

6. ds. Mts. auf hiesigen Bahnhofe zur Verladung abliefern.

Anmeldungen sind umgehend bei Herrn Bick machen.

Hofheim a. T., den 3. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: H. B.

## Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart  
gut sotiert, sehr preiswert.

## Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider  
und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Besätzen  
und Besatzknöpfen



## Josef Braune

In Blusenkragen und  
Garnituren  
finden Sie das Neueste.

### Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Schmerz unserer lieben unvergänglichen verstorbenen

### Wilma

sagen wir allen unseren tiefgefühltten Dank.

Insbesondere bitten für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Bergfeldt und die reichen Blumenspenden, den Schulkindern und ihren kleinen Freundinnen unseren tiefgefühltten Dank entgegenzunehmen.

Die tieftrauernden Eltern:  
F. Kandt und Frau.

Hofheim, den 2. Oktober 1917.

### Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr

## Vaterländ. Volkskunstabend

im Saale der Turnhalle.

Ernste und heitere Darbietungen

auf dem Gebiete der Gesangs- und Dramatischen Kunst,

sowie der Deklamation und des Lautenspiels.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung

Hänsel und Gretel oder Die Hexenverhexte mit dem Kuchenhäuschen.

Alles Nähere siehe weiteres Inserat und Aushang.

Direktor Johannes Breiholz, Friedberg (Hessen).

### Vortrags-Folge

für den

### vaterländischen Abend

am Montag, den 8. Oktober 1917 in der Turnhalle, abends 8 Uhr.

Prolog: Ballade an den Mäsurischen Seen.  
Lied: Rheinlied.

Musikalische Darbietung.

Vortrag.

Lied: Duett.

Musikalische Darbietung.

Gedicht: Held Hindenburg.

Lied: Hindenburglied.

Musikalische Darbietung.

Lied: Marschlied.

Gedicht: Hindenburg.

Turnerische Darbietung.

## Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter

für Accordarbeit gesucht

Maschinenfabrik Mohr.

## Schulverein Hofheim (Eingetrag. Verein).

Privat-Realschule  
(Knaben und Mädchen)

Die Mitglieder des Schulverein werden zu einer Generalversammlung zu Freitag, den 5. Oktober 1917 abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Frankfurter Hof höchst eingeladen. Anträge sind verschlossen bis 4. Oktober einzureichen.

### Tagesordnung:

1. Abänderung der Satzungen des Statuts.
2. Vorstandswahlen.
- i. a.: des Vorstandes des Schulverein Hofheim  
Börner, Schriftführer.

## Freie Zimmer und Schlafstellen

für Arbeiter in Höchst a. Main und sämtlichen Orten der Umgebung bitten wir unserer Arbeiter-Annahme aufzugeben, damit Zuweisung von Arbeitern erfolgen kann.

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning.

## Arbeiterinnen

für leichte Handarbeit werden noch angenommen

Wagner & Völker.

## Landwirtsch. Maschinen

sollten jetzt schon zur Reparatur  
gegeben werden, weil die Beschaf-  
fung der Ersatzteile und Repara-  
turen immer schwieriger wird.

August Dauth Maschinenfabrik.

Die Zahnbürste allein tut's

nicht. Wie man Seife zum Waschen  
des Gesichts und der Hände braucht,  
so ist zur jochgemähen Reinigung der  
Zähne und des Mundes eine Pasta,  
Eisenz oder ein gutes Zahnpulver nötig.  
Nur auf solche Weise in der angestrebte  
Erfolg möglich, damit die Speisenteile  
von den Zähnen entfernt werden  
und sich keine Bakterien bilden können.  
Empfehle Ihnen zur Zahnpflege Bebezo,  
Zahn-Pasta, Zahn-Eisenz, Zahnpulver.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Futter-Salk

zur Aufzucht und Mötzung der  
Haustiere empfiehlt

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Gute und preiswerte

Cigarren

zu 15, 18, 20 und 25 Pfennige.

Drogerie Phildius.

Verloren

Armes Mädchen hat beim Kohlen-  
höhlen von der Langgasse bis zur  
Bahn 5 M. verloren. Man hofft  
den Betrag im Verlag abzugeben.

Sicherer als eine Kugel

Ihr Ziel stand in den verschiedensten Ge-  
sellschaftskreisen Phildius'ches Haar-  
wasser seinen Weg. Wodurch? In kur-  
zen Worten ist dieses dokumentiert.  
Gute Wirkung, feines Parfüm, billiger  
Preis! Acht zu erhalten

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Hätte ich das früher gewußt

wird sich manch bietere Hausfrau  
sagen, wenn sie ihre selbst aufge-  
färbten Stoffe, Kleider oder Blü-  
sen bewundert! Das Verfahren  
ist doch einfach und kostengünstig!

Große Auswahl in den  
verschiedensten Stoffarten finden  
Sie

Drogerie Phildius.

Kaufmann

sucht für ganze oder halbe Tage  
Beschäftigung.

Angeb. un. K. M. a. d. Verlag.

2 junge Leute

sucht möbl. Zimmer

Näheres im Verlag

Offert. un. M. an den Verlag.

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche bis 1. November  
vermietet.

Auch ein kleines Zimmer  
zu vermieten.

Neuerweg No. 30.

Marmeladenbirnen

zu verkaufen.

Schillerstraße

Fräulein

sucht möbl. Zimmer

Näheres im Verlag

Circa 20 Centner

Sohlen

nicht für Hausbrand geeignet

zu verkaufen.

H. Wagner, Lorsbacherstr.

2 Zimmer-Wohnung

für 2 Personen gesucht.

Näheres im Verlag